

Praxistipps des Arenenberger Beratungsteams



Auf die Plätze, fertig, Mais!

Manch einer hats gemerkt, der Löwenzahn blüht, die Vögel pfeifen, die Natur erwacht aus dem Winterschlaf. Der Frühling ist da und die Zeit der Frühjahrssaaten ist bereits in vollem Gange. Das Sommergetreide, die Zuckerrüben und Sonnenblumen sind bereits im Boden, die Zeit der Maissaat beginnt. Für Lohnunternehmer wie Roger Stillhard aus Hattenhausen ist dies eine intensive Zeit. Damit die Maissaat gut gelingt, verrät der Fachmann ein paar Tipps aus der Praxis.

Welche Beschaffenheit sollte der Boden vor der Saat aufweisen?

Der Boden sollte zur Saat genügend abgetrocknet sein. Sind die Bedingungen nicht gut, lohnt es sich einen kühlen Kopf zu bewahren und mit der Saat abzuwarten. Hastig reingewürgte Saaten in kalte, vernässte Böden geben keinen guten Maisertrag.

Kommentar Arenenberg

Die Bodentemperatur sollte mindestens 8 °C betragen, optimal liegt sie um die 10 °C.

Welches sind die Vor- und Nachteile der einzelnen Saatverfahren beziehungsweise gibt es einen klaren Favoriten?

Grundsätzlich haben alle gängigen Saatverfahren ihre Vor- und Nachteile. Die Wahl des geeigneten Verfahrens hängt vom Verwendungszweck, von der verfügbaren Mechanisierung und den Arbeitskräften ab.

So ist zum Beispiel **der Pflug**, das Gerät mit der besten Unkrautunterdrückung (reiner Tisch), der Boden erwärmt sich schneller und durch die intensivere Bodenbearbeitung stehen die Nährstoffe früher zur Verfügung. Der Mais entwickelt sich dadurch ra-

scher und kann besser und zeitiger abreifen. Dies ist besonders entscheidend bei der Produktion von Körnermais.

Bei **der Mulchsaat** schützen die Ernterückstände den Boden vor Erosion. Durch das höhere Wasserspeichervermögen dieses Verfahrens, ist die Mulchsaat vom Mais besonders bei Sommerdürre von Vorteil.

Die Streifenfrässaat ist besonders rationell und kostengünstig. Damit dieses Verfahren optimal durchgeführt werden kann, sollte der Boden genügend abgetrocknet sein, damit die Fräse bei der Saat die Fräsereihe gut lockern kann. Wird die Streifenfrässaat auf der Kunstwiese durchgeführt, muss der vorangehende Pflanzenbestand unbedingt unter Kontrolle gebracht werden.

Weil der Einsatz von Totalherbiziden (insbesondere von Glyphosat) kritisch beäugt wird, müssen Alternativen her! Als mögliche Optionen bieten sich mechanische Bodenbearbeitungsverfahren an, welche flach arbeiten – jedoch die Kunstwiese genügend zu schädigen vermögen.

Im Thurgau gibt es bereits innovative Landwirte welche mit teilweise selbst konstruierten Maschinen sehr gute Ergebnisse erzielen.

In der ÖLN-Praxis erfolgt dies in der Regel durch die frühzeitige, auf den Schnitt folgende Applikation eines Totalherbizids. Wird Glyphosat in Zukunft verboten, werden sich die bodenschonenden Anbauverfahren verteuern.

Was gilt es bei der Düngung zu beachten?

Weil der Mais in seiner Jugendphase, oft in ungenügender Masse Nährstoffe aufnimmt und somit Mangelsymptome aufzeigen kann (hauptsächlich



Roger Stillhard (zweiter von rechts), sein Sohn Fabian (erster von links) mit seinen beiden Mitarbeitern Thomas Jakob (erster von rechts) und Reto Huber (zweiter von links), sind in den Startplätzen für die Maissaat. (zVg)

Phosphor und Stickstoff), empfiehlt sich die Unterfussdüngung. Bei der Saat wird so gleichzeitig neben das Saatkorn ein Düngerpaket in den Boden abgelegt. Eingesetzt wird in der Regel Diammonphosphat (DAP). Ist ein Einsatz von DAP wegen der P-Bilanz nicht möglich, kann auch Ammonsalpeter eingesetzt werden. In der Streifenfrässaat wird die Unterfussdüngung mit Vorteil standardmässig eingesetzt.

Mais ist ein sehr guter Hofdüngerverwerter. In gut versorgten Böden sind unter Einsatz von Gülle und Mist hohe Maiserträge möglich.

Durch die Wahl eines reduzierten Bodenbearbeitungsverfahrens profitiert der Landwirt von folgenden Beiträgen (CHF/ha):

Direktsaat	250.-
Streifensaat	200.-
Mulchsaat	150.-
Zusatzbeitrag bei Herbizidverzicht	400.-

Welche Rolle spielen die Ressourceneffizienzbeiträge in der Maissaat (REB)?

Durch die REBs haben die bodenschonenderen Verfahren (besonders die Mulchsaat) gegenüber dem

Pflug an Attraktivität gewonnen. Dank des finanziellen Beitrags aus den REBs kann der Mais sehr kostengünstig produziert werden.

Warum ist gute Kommunikation so wichtig?

Sind mehrere Menschen an einem Werk beteiligt, sollte genügend kommuniziert werden, damit das Ergebnis dem Kundenwunsch entspricht.

Wichtig ist, dass der Kunde und der Lohnunternehmer das Anbauverfahren, die Sortenwahl, die Düngungsstrategie und den Saatzeitpunkt im Voraus besprechen.

Landwirte, welche im letzten Moment noch anrufen, riskieren im schlimmsten Fall, dass die Maissaat aus terminlichen Gründen nach hinten verlegt und zu einem ungünstigen Saatzeitpunkt ausgeführt werden muss.

Fazit: Eine gute Maissaat ist matchentscheidend für einen guten Maisertrag. Wer sich frühzeitig in Position bringt und auch unter schlechten Bedingungen einen kühlen Kopf bewahrt ist beim Maisanbau auf der sicheren Seite.

*BBZ Arenenberg, Acker- und Futterbau
Viktor Dubsky*